

Persistenter Identifier: 1589266706646_14

Titel: Beschreibung des Oberamts Tettngang

Ort: Stuttgart

Maße: IX, 929 S., [24] Bl.

Datierung: 1915

Signatur: 1G 2245

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/

Abschnitt: 3. Berg

Strukturtyp: chapter

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/754/LOG_0022/

Weizen, Haber und Obst zum Verkauf nach auswärts. Einige kleine landwirtschaftliche Brennereien verarbeiten Fall- und Kernobst zu Branntwein. Mit Schweinen, Rindvieh und Geflügel wird etwas Handel getrieben. Die überschüssige Milch, täglich ca. 150 l, holt ein Händler nach Friedrichshafen. Das übrige Milchquantum wird im Haushalt oder zur Aufzucht von Ferkeln und Kälbern verwendet. Das Liter Milch kostet 14 J. Ein landwirtschaftlicher Ortsverein, der den gemeinsamen Bezug von Kunstdünger, Kraftfuttermitteln, Sämereien u. in die Hand nimmt, sowie ein Viehversicherungsverein zählt viele Mitglieder. Das Gewerbe ist nicht besonders stark vertreten. Außer der erwähnten Dampfziegelei in Allmannsweiler und einer Kundenmühle in Reinach (an der Rotach) finden sich nur die ortsüblichen Handwerksbetriebe. Eine relativ große Zahl junger Leute geht in die Fabriken nach Friedrichshafen, besonders in die Luftschiffwerft; dadurch entsteht der Landwirtschaft häufig ein sehr empfindlicher Arbeitermangel.

3. Berg.

Das Pfarrdorf 11,5 km westnordwestlich von Tettnang, 463,3 m über N.N. Gemeinde III. Klasse mit 5 Gemeinderäten, 423 Einwohnern (399 kath., 24 ev.). Telegraphen- und Posthilfsstelle in Unterailingen. Markung 602 ha. 76 Wohnhäuser.

Der Mittelpunkt der Gemeinde, das Pfarrdorf Berg, hat „eine ausnehmend schöne und fruchtbare Lage auf einer sonnigen, mit Reben bepflanzen Höhe und teilt sich in 4 Abteilungen, welche von alten Zeiten her die 4 besonderen Namen: Ober-Berg, Unter-Berg, Köstenbach und Grützel führen“ (Alt. DL. Besch. 1838). In der Tat ist Berg, ca. 60 m über dem Seegestade und über dem welligen Seedorland und ca. 50 m über dem Achbett mit ziemlich steilem Abhang gegen diesen Fluß gelegen, ein bemerkenswerter und wohl seit alter Zeit beachteter und ausgenützter Punkt.

Die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus (in montibus Aconianis, nach dem lacus Aconianus), erbaut von der Domkustodie Konstanz anstelle einer alten Burgkapelle (vielleicht zum hl. Michael) 1520, erweitert und erneuert (im nächstern Louis XVI.) 1785, hat wenige Spuren alter Bauweise an sich. Der Turm an der Südseite des Chors trug wohl ursprünglich ein landesübliches Satteldach und erhielt erst 1835 die niedere eingeschweifte Zelthaupe (dem Aufsatz der Weizenauer Türme nachgebildet). Der Unterbau ist alt und hat im Erdgeschoß ein Kreuzgewölbe. An der Südwand der Kirche sind in die Wand eingelassen einige Grabdenkmäler in Barockformen, während die Inschriften (Familie Amman, Hüttenhausen) die Jahre 1810 und 1815 weisen. Das Innere der Kirche ist durchweg restauriert 1894/95, 1908 und 1912. Die Altäre in Eichenholz, Renaissance, von Schlachter, Ravensburg. Von der alten Ausstattung sind noch etliche Kirchengefäße vorhanden, ein Kelch von 1730, ein Ciborium mit Wappen 1740, eine Strahlenmonstranz von 1791, ein paar silberne Messkännchen mit Platte von 1723 (Stiftung des Franz Anselm Gagg, vicarius Montis, capituli Tiring. Secretarius), hl. Gefäße von 1654, einige neuere Kelche. Den größten Schatz, eine herrliche Monstranz in reiner Renaissance mit gotischem Aufbau, hieher von einem

Konstanzer Weihbischof 1629 gestiftet, also aus den kunstfrohen Zeiten des Bischofs Jacob Fugger stammend, hat die Kirche verloren. Die vier Glocken auf dem Turm wurden 1907/08 angeschafft, gegossen von Grüninger von Willingen. (Die frühere Wetterglocke war von 1651, eine andere 1720 gestiftet von Franz Anselm Gagg, gegossen von Peter Ernst in Lindau.) Der Friedhof, früher um die Kirche, ist in ein stilles Seitental verlegt und hat eine Mauernische mit einer aus Friedrichshafen stammenden Kreuzigungsgruppe und zumeist neuere Grabdenkmäler.

Westlich, etwas tiefer als die Kirche, liegt anstelle des alten, 1785 von der Domkustodie Konstanz erbauten, 1829 von König Wilhelm mit seinem Gaste König Ludwig I. von Bayern besuchten, baufällig gewordenen Pfarrhauses, das neue 1903/04 von der Staatsfinanzverwaltung erbaut, mit herrlicher Aussicht und schönem Garten. Unweit davon das Schulhaus, 1828 erbaut, in der alten Oberamtsbeschreibung eine Zierde des Orts genannt. Nördlich der Kirche ist das groß angelegte Brauerei- und Wirtschaftsanwesen, früher „Zum Steiger“ genannt und vor etwa 80 Jahren von Simon Nefensohn zu großer Blüte gebracht. Es hat in neuerer Zeit öfter den Besitzer gewechselt, ist aber immer noch weitem eines der schönstegelegenen und besteingerichteten Gastwirtschaftsanwesen mit großem Garten an der Steige.

Die Gemeinde B. erhielt ihren heutigen Umfang im Jahr 1850 durch Abtrennung der Gemeinde Schneehausen (S. 352). Ihr Gebiet gehörte früher zur Landvogtei, vorher zu Heiligenberg (S. 217); die Vogtei zu B. selbst kam 1330 an Montfort (S. 239).

Die Parzellen sind:

Berg Pfarrdorf, mit Anwalt, 147 Einw. (1236 in Berge; 1445 zu Oberberg, 1394 Niederberg). Al. Weizenau erhielt um 1200 einen Hof von Siegfried von Dankelsweiler, 1236 von dem Konstanzer Ministerialen Hermann von Arbon einen weiteren, den es 1241 an Kreuzlingen verkaufte. Vielleicht stammte von demselben auch der Besitz des Domstifts Konstanz: Widum und Kelnhof zu B., Hof zu Ittenhausen, je ein Gut zu Unterberg und Köstenbach, Mühle zu Reinach. 1670 verkauft Maria Schenkin von Castell, geb. von Wohlfurt, ihr Gut zu B. (adelige Behausung, 17 Stück Reben usw.) um 1500 fl. an Weizenau. Löwental hat 1695 4 Höfe, einen 5. in Grünzel. — Ortsadel von B., im 13. und 14. Jahrh. genannt (Wappen: ein Rad) wahrscheinlich hieher¹⁾. — Die Pfarrei (1275) ist 1508 der Domküsterei Konstanz inkorporiert. Ihr Umfang (S. 396) deckt sich jetzt mit dem der bürgerlichen Gemeinde. Mesneramt einst mit dem Kelnhof verbunden. Schule 1848.

Ende 1645 wurde der Pfarrer Augustin Rogg von Berg, Dekan des Teuringer Kapitels, in einer stürmischen Nacht von den Hohentwielern überfallen und auf die Burg geschleppt; für seine Befreiung wurde ein Lösegeld von 400 fl. verlangt, um dessen Santhlung sich der Bischof bemühte²⁾. Nach der Erzählung von Arzet wurde auch die Kirche nieder-

1) J. G. O.Mh. 29, 30; Wirt. Urk. 3, 367; 4, 17 f. Karlsruhe, Konstanz Ausland 888. St. Weizenau 223.

2) Freib. Diöz. A. 1, 132. Einige Aktenstücke über die Pfarrei von 1495 (wegen Besetzung durch einen kaiserl. Sekretär) St. Ludwigsburg, Tetzmann-Montfort. Weiteres Karlsruhe, Konstanz Ausland.

gebrannt, weil der Pfarrer gegen Wiederhold gepredigt hatte; „mit den Soldaten ist nit guet ab der Kanzel zu fechten“.

Holz Hof, S. 8 E., wohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden.

Jägerhaus, 5 E., Haus mit Fachwerkgiebel.

Ittenhausen, Weiler an der Rotach, 92 E. (1198 Hittenhufen). 1198 erhält Kreuzlingen eine Mühle von Werner von Milingen, um 1200 Weizenau einen Hof von Siegfried von Danketsweiler. 1271 erhält Löwental Besitz, der früher teils dem Albert von Köstenbach, teils den Brüdern Bolchard, Heinrich und Werner von Buntshofen gehört hatte. Salem erwirbt 1290 von den Töchtern des Ritters Burkard Vink Besitz, 1302 und 1304 von den Deggenhausen; 1539 hat Ludwig Bolland (fr. Humpis) einen Hof¹⁾.

Kappelhof, S., 6 E., erscheint 1538 als weizenauisch²⁾.

Köstenbach, Weiler, 10 E., auf halber Höhe (1219 Chestenbach). Um 1200 erwirbt Kl. Weizenau Besitz, ein Gut gehörte zum Konstanzener Besitz in Berg. Löwental verkauft 1394 Besitz an Erik Nienhart den Jungen, genannt Schreiber, zu Ravensburg, der ihn 1412 an Spital Ravensburg weitergibt. Ortsadel im 13. Jahrh., eine Familie mit den Summertried³⁾.

Langenloch, S. 7 E.

Unterraderach, Weiler, 138 E., durch die Landesgrenze getrennt von dem Schloß Raderach (ca. 1170 Radirei), S. 238. Um 1406 erhielt hier Kl. Baidt ein Gut, 1485 hat Kl. Hofen einige Zinse; Sp. Buchhorn hat im 16. Jahrh. 5 Güter, von Faber in Ravensburg erkaufte. Die Frühmesse in Eriskirch erhielt 1378 von Heinrich Bürst einen Hof, dessen Güllen 1829 an die Pfarrei Berg übergingen. Kreuzlingen erwarb 1696 ein Gut. Der Wald Schmalholz ging 1695 von Buchhorn an Kl. Weingarten⁴⁾.

Weiler an der Ach, Weiler, 10 E.; die Mühle, ein Hof und ein Gütlein zu W. „zwischen Berg und Lottenweiler“ geht 1391 von Löwental an das Predigerkloster in Konstanz, 1398 an Rintmanger zu Ravensburg, 1436 von Hans Brandis an Kl. Weizenau⁵⁾.

Abgegangen: Schollenhaus, 1394 mit Köstenbach erwähnt.

Die im Westen an die Oberamtsgrenze und zugleich an das Großherzogtum Baden anstoßende, von der forellenreichen Ach und dem Rohrbach durchflossene Gemeinde hat eine vom Bodensee sanft ansteigende sonnige, häufig die herrlichste Aussicht auf See und Gebirge bietende Lage. Vordherrschender Erwerbszweig der Bevölkerung ist die Landwirtschaft. Der fruchtbare Boden erlaubt fast alle Arten des Anbaus, vornehmlich begünstigt ist der Obst-, Getreide- und Gartenbau, wogegen

1) Wirt. Urk. 2, 325; 3, 480; J. G. D.Nh. 29, 30; Cod. Sal. 2, 387; 3, 46, 98. St. Löwental 11.

2) St. Weizenau 275, 344.

3) J. G. D.Nh. 29, 32, 35, 118. Wirt. Urk. 5, 145. Sp. Ravensburg. v. Alberti S. 396.

4) St. Baidt 26; Hofen 16 und 19; Stadtarchiv Friedrichshafen; Frauenfeld Nr. 1397.

5) St. Weizenau 284, 356.

die Hopfenkultur stark zurückgeht, der Weinstock infolge Peronospora und anderer Krankheiten allmählich ganz verschwunden ist. Getreide und Obst, ebenso Erbsen werden in guten Jahrgängen reichlich nach auswärts abgesetzt (in die Schweiz). Die Rindvieh- und Schweinezucht ist nicht von Belang. Die bäuerlichen Anwesen, teilweise von stattlichem Umfang, erben sich seit Jahrhunderten in den gleichen Familien fort und tragen häufig Hausnamen, die von dem Vornamen eines früheren Besitzers herrühren (Seppes von Joseph, Martis von Martin u.). In gewerblicher Hinsicht hat B. wenig aufzuweisen. Außer einer Mahl- und einer Sägmühle in Ittenhausen bestehen nur die ortsüblichen Handwerksbetriebe. Eine früher vorhanden gewesene größere Bierbrauerei im Pfarrdorf Berg ist eingegangen. Verschiedene Einwohner von B. gehen als Arbeiter nach Friedrichshafen in die dortige Lederfabrik von Hüni & Cie.

4. Eriskirch.

Das Pfarrdorf 7,6 km südwestlich von Tettnang, 400,5 m über N.N. Zusammengelegte Gemeinde III. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 304 Einw. (289 kath., 15 ev.). Haltestelle mit Güterverkehr; Postagentur, Telegraph, Fernsprecher. Markung 589 ha. 56 Bohnhauer.

Am fast topfebenen Gestade des Sees und der Schussen liegt das Pfarrdorf Eriskirch, einst ein besuchter Wallfahrtsort. Mitten in dem von einem Obstbaumwald umgebenen Dorf liegt das alte Antheus der Reichsstadt Buchhorn, jetzt Gasthof zum Adler, dreigeschoßig, breit und behäbig mit altem Walmdach. Eine eingemauerte Wappentafel von 1619 kündigt dieses Amt- und Tabernakelhauses reichsstädtische Gerechtigkeit, und im Innern zeugt eine Kassettendecke von der gediegenen Altväter-Ausstattung. Vom Amtshaus gelangt man südsüdlich vorbei an einer prächtigen Dorflinde und am Schulhaus, das 1832 an Stelle eines alten Kaplaneihauses erbaut und 1895 neu eingebaut wurde, zum Friedhof, der die alte Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Unserer lieben Frauen umgibt. Die Kirche, ursprünglich ein gotischer Bau, mit frühgotischem Turm, erhielt ihre jetzige Gestalt nach den Verwüstungen des 30jährigen Krieges im Jahre 1666. Der Chor zeigt noch Streben und ziemlich schmale, langgestreckte, zweigeteilte Maßwerkfenster; der Turm, hoch und schlank, ursprünglich mit abgewalmtem Satteldach, wie in der Seegegend häufig, wurde 1834 vom Blitz getroffen und erhielt in neuerer Zeit 4 Giebel und einen Achteckhelm. Das Langhaus der Kirche hat die üblichen Flachbogenseiten, drei Portale und an der Nord- und Südwand interessante Grabdenkmäler; an der Nordwand von einem Joannes Conradus Schlägell Buchhorn quondam parochus et primissarius in Eriskirch obiit 20. Sept. 1623. An der Südseite der Kirche ist eine größere Gedenkplatte mit Flachrelief (Christus am Kreuz, St. Michael, Georg und Fegfeuer) angebracht von 1676 und eine kleinere von 1763 mit bürgerlichem Allianzwappen für Johann Jacob Lanz, Gerichtsamman, und Anna Maria Erat. In dem lichten, freundlichen Innern der Kirche finden sich mancherlei Kunstschätze. Im Chor leuchten die Reste alter Glasmalerei vom Jahre 1408 (gestiftet von Heinrich von Montfort)¹⁾; an der Nordwand erhebt sich ein zierliches

1) Vgl. Dezel in: Bodensee 20, S. 60—64; Giesel, Düb., Arch. Schwaben 21, 75—77.